

Zwischenbericht des
Mentorings für
Postdoktorandinnen
der Philosophischen
Fakultät

Sommer 2015





Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung.....	3
II. Programmrahmen	3
III. Ablauf des Programms	6
IV. Evaluationen des Programms.....	8
V. Organisatorische Aktivitäten und inhaltliche Weiterentwicklung während der vierten Runde des Mentoringprogramms, 09.2014 bis 08.2015	12
VI. Konzeptanpassungen für die fünfte Runde des Mentorings für Postdoktorandinnen der Philosophischen Fakultät.....	14
VII. Fazit und Ausblick.....	16



I. Einleitung

Im September 2011 startete an der Philosophischen Fakultät erstmals ein zwölfmonatiges Mentoringprogramm für Postdoktorandinnen, das sich nun bereits in der vierten Runde befindet. In diesem Zwischenbericht soll ein Überblick über den bisherigen Verlauf des Programms und die Ergebnisse gegeben werden. Dazu wurden nach Ende der ersten drei Durchgänge Abschlussevaluationen und in der Mitte des vierten Durchgangs im März 2015 eine Zwischenevaluation durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Evaluationen werden hier dargestellt. Anschließend findet sich noch ein Ausblick auf die nächste potentielle Runde des Programms, inklusive Anpassungen in der inhaltliche Konzeption und Finanzierung.

II. Programmrahmen

1. Finanzieller und personeller Rahmen

Die erste und zweite Runde des Mentorings für Postdoktorandinnen wurden anteilig aus Mitteln des Professorinnenprogramms sowie Fakultätsmitteln finanziert. Die dritte Runde wurde neben dem Anteil der Fakultät mit finanziellen Beteiligungen von Kooperationspartnern an der Universität durchgeführt. Die Finanzierung der vierten Runde wurde vollständig aus Mitteln der Philosophischen Fakultät bestritten. Eine langfristige Finanzierung und Etablierung des Programms wird angestrebt. Dazu sollen u.a. wieder Gelder des Professorinnenprogramms eingesetzt und die Kooperationen an der Universität ausgebaut werden. Zusätzlich soll, sobald die Ausschreibung erfolgt ist, ein Antrag auf Förderung durch den Europäischen Sozialfond beim Land Niedersachsen gestellt werden.

Zur Organisation und Koordination des Programms wurde die Stelle einer wissenschaftlichen Hilfskraft eingerichtet, die mit 86h/Monat angesetzt ist. Das Koordinationsteam des Mentorings für Postdoktorandinnen setzt sich aus der Gleichstellungsbeauftragten der Philosophischen Fakultät sowie der Programmkoordinatorin zusammen. Unterstützt und beraten wird das Team von einem vierköpfigen wissenschaftlichen Beirat sowie der Gleichstellungskommission.

2. Struktureller Rahmen

Die Schirmherrschaft für das Mentoring für Postdoktorandinnen hat die Universitätspräsidentin Professorin Dr. Ulrike Beisiegel übernommen. Um das Projekt an der Philosophischen Fakultät sowohl fachlich als auch institutionell zu verankern, wurde ein wissenschaftlicher Beirat einberufen.

Der Beirat besteht aktuell aus folgenden Mitgliedern:

- Professor Dr. Tobias Brandenberger, Seminar für Romanische Philologie
- Professorin Dr. Barbara Schaff, Seminar für Englische Philologie und Vorsitzende der Gleichstellungskommission der Philosophischen Fakultät
- Professorin Dr. Silke Schicktanz, Ethik und Geschichte der Medizin und Vorsitzende der Senatskommission für Gleichstellung
- Professorin Dr. Heike Sahn, Seminar für Deutsche Philologie



Das Mentoring für Postdoktorandinnen wird in Kooperation mit dem Dorothea Schlözer-Mentoringprogramm, der Graduiertenschule für Geisteswissenschaften Göttingen (GSGG) und dem Mentoringprogramm der Universitätsmedizin Göttingen (UMG) durchgeführt. In diesem Rahmen erfolgt unter anderem eine Kommunikation über freie Plätze in Workshops sowie die Planung gemeinsamer Netzwerktreffen, um die campusweite Vernetzung der Teilnehmenden zu fördern.

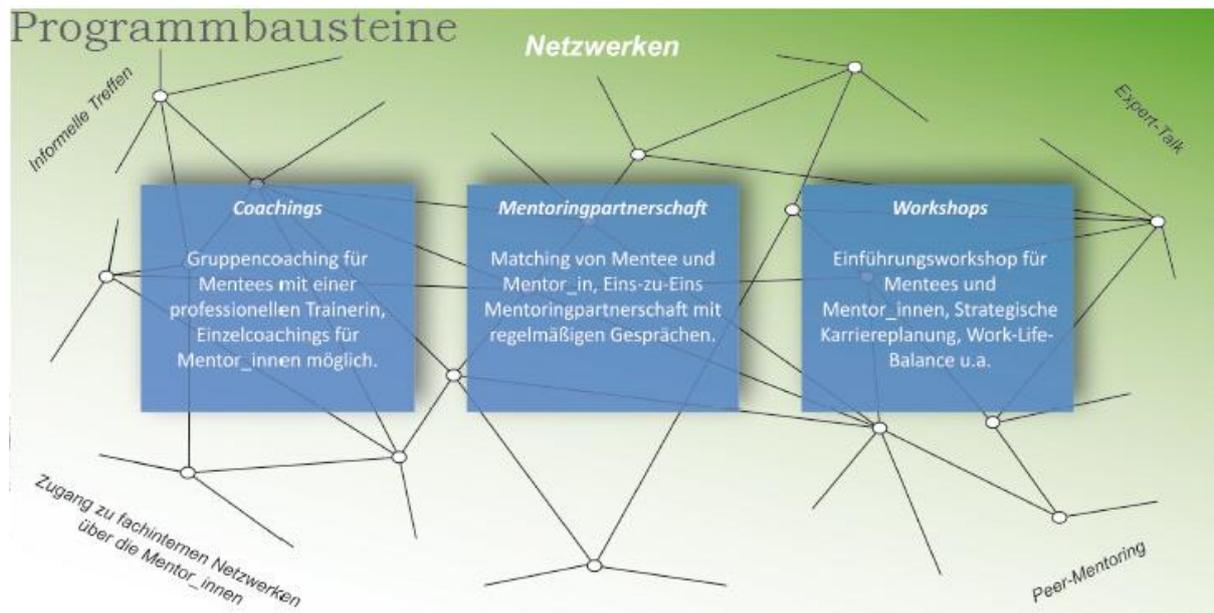
Darüber hinaus ist das Mentoringprogramm für Postdoktorandinnen der Philosophischen Fakultät Mitglied im Forum Mentoring e.V. Das Forum Mentoring ist ein bundesweiter Zusammenschluss hochschulbasierter Mentoringprogramme, die sich hauptsächlich der Frauenförderung auf unterschiedlichen Qualifizierungsstufen widmen. Um die Qualität der Mentoringprogramme zu gewährleisten, hat das Forum Mentoring Kriterien erarbeitet, denen sich die Mitgliedsprogramme verpflichtet haben. Zusätzlich werden in jährlich zwei Mitgliederversammlungen und diversen Arbeitsgemeinschaften Aspekte rund um das Thema Mentoring bearbeitet und weiterentwickelt. Dadurch soll die Exzellenz der beteiligten Programme und ihre Anpassung an aktuelle politische Entwicklungen gewährleistet werden. Durch die aktive Teilnahme und Mitarbeit der Koordinatorin an den Veranstaltungen des Forum Mentoring e.V. fließt der Wissensgewinn stetig in das Mentoring für Postdoktorandinnen ein.

3. Konzeptioneller Rahmen

Das Mentoring für Postdoktorandinnen verfolgt das Ziel, Nachwuchswissenschaftlerinnen auf ihrem Weg zur Professur zu unterstützen und langfristig den Anteil von Frauen in den oberen Hierarchiestufen des Wissenschaftsbetriebs zu erhöhen. Es richtet sich an Postdoktorandinnen der Geistes- und Kulturwissenschaften, die noch nicht durch umfassende Stipendien versorgt sind. Das Programm basiert auf vier Programmbausteinen:

- Eins-zu-Eins-Mentoringpartnerschaft
- Gruppencoachings
- Workshops
- Netzwerken

Programmbausteine des Postdoktorandinnen-Mentorings:



Im Rahmen eines zwölfmonatigen Programmdurchlaufs werden die Postdoktorandinnen bei ihrer individuellen Laufbahnplanung und -gestaltung unterstützt. Auch die Mentoren/innen haben die Möglichkeit, einen Workshop zur Einführung in die Mentoringpartnerschaft, Führungskräfte trainings sowie Einzelcoachings in Anspruch zu nehmen.

Im Gegensatz zum Dorothea Schlözer-Mentoringprogramm, das interdisziplinär angelegt ist und dem UMG Mentoring, das sich an Mitglieder der Universitätsmedizin richtet, fokussiert das Mentoring für Postdoktorandinnen speziell die Interessen und Problemfelder der Geistes- und Kulturwissenschaften. Der fakultätseigenen Fächerkultur und den entsprechenden Anforderungen an die Karriereentwicklung wird dadurch besonders Rechnung getragen. Die Fakultät trägt somit dazu bei, den weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchs auf Postdoc-Ebene besonders zu fördern und ist damit auch Vorreiterin innerhalb der Göttinger Universität. Das Programm wurde u.a. beim Endbericht der Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards (FOGS) der DFG im Januar 2013¹ hervorgehoben. Ebenso wird es in der Dokumentation der Umsetzung und Weiterentwicklung des Gleichstellungskonzepts², das zur Bewerbung beim Professorinnen-Programm II des Bundes und der Länder 2014 eingereicht wurde, herausgestellt.

¹ Siehe dazu den Bericht unter: <http://www.uni-goettingen.de/de/114758.html> (6.6.2014)

² Siehe dazu: Dokumentation der Umsetzung und Weiterentwicklung des Gleichstellungskonzepts, Göttingen 2014, Seite 28.



III. Ablauf des Programms

1. Akquise und Auswahl

Die Akquise der Teilnehmerinnen für das Mentoring für Postdoktorandinnen erfolgt sowohl über die direkte Ansprache von Postdoktorandinnen, als auch über den Weg der Professoren/innen der Philosophischen Fakultät, die dem Koordinationsteam potentielle Interessentinnen nennen sollen. Das Programm wird daneben in Form von Flyern und Postern, durch hausinterne Mitteilungen sowie über verschiedene E-Mail-Verteiler beworben und oftmals durch ehemalige Mentees weiterempfohlen.

Nach dem Eingang der Bewerbungen werden anhand vorher festgelegter Auswahlkriterien alle Kandidatinnen zu einem Auswahlgespräch eingeladen. Die Gespräche werden von dem Koordinationsteam und teilweise unter Beteiligung von Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirats geführt.

Insgesamt wurden in die vier Runden des Mentoringsprogramms 27 Postdoktorandinnen aus verschiedenen Fachbereichen der Philosophischen Fakultät aufgenommen. Demgegenüber standen 22 Mentorinnen und Mentoren, die sich den Mentees als Tandempartner/innen zur Verfügung stellten. Die geringere Anzahl der Mentoren/innen ergibt sich daraus, dass einige Mentoren/innen in mehreren Runden als Tandempartner/innen zur Verfügung standen. Darüber hinaus hatten einige Mentees auch zwei Mentoren/innen, da sich beispielsweise ein Mentor an einer anderen Universität befand oder unterschiedliche Themen besprochen werden sollten.

2. Programm September 2011-Juli 2015

Die Auftaktveranstaltung der ersten Runde des Mentorings für Postdoktorandinnen fand mit rund 40 Gästen am 21.09.2011 in der Paulinerkirche statt. Nach den Grußworten der Universitätspräsidentin Professorin Dr. Ulrike Beisiegel und dem Dekan der Philosophischen Fakultät Professor Dr. Udo Friedrich, wurden die Anwesenden von Professorin Dr. Rebekka Habermas begrüßt, damalige Vorsitzende der Gleichstellungskommission und ehemaliges Mitglied des wissenschaftlichen Beirates des Mentorings für Postdoktorandinnen. Den Festvortrag hielt Dr. Astrid Franzke vom Pro-Forschungsprogramm in Frankfurt über die Aspekte einer Mentoringpartnerschaft. Am selben Tag fanden bereits nachmittags die Einführungsworkshops für Mentees sowie Mentoren/innen statt, die dazu dienten, sich auf die Mentoringpartnerschaft vorzubereiten.

Der Auftakt der zweiten Runde wurde etwas informeller bei einem Eröffnungssessen am 07.11.2012 im Heyne-Haus begangen. Eingeladen waren dazu der wissenschaftliche Beirat, ebenso die Vertreter/innen der Partnerprogramme und alle aktuellen Mentees und Mentoren/innen. Die Vorbereitungsworkshops zum Thema Mentoring für die Mentees und die Mentoren/innen fanden in der zweiten Runde bereits im Oktober 2012, also vor der offiziellen Eröffnungsveranstaltung des Programms statt, um alle Teilnehmenden aktiv auf die Arbeit im Tandem vorzubereiten.

Der Auftakt der dritten Runde erfolgte ebenso in Form eines Eröffnungssessens am 01.11.2013. Die Mentees hatten bereits am 18.10.2013 im Einführungsworkshop die Möglichkeit, sich mit dem Thema Mentoring auseinanderzusetzen, so dass sie beim Eröffnungssessen mit ihren Mentoren/innen in die ersten Gespräche treten konnten. Eingeladen hierzu waren wieder alle Beteiligten des



Mentoringprogramms. Die Mentoren/innen bekamen statt eines Einführungsworkshops einen Leitfaden an die Hand, den sie während der gesamten Programmlaufzeit konsultieren konnten.

Der Auftakt der vierten Programmrunde fand bei einem informellen Come Together am 13.11.2014 im Faculty Club des Planea statt. Eingeladen waren alle Mentees mit ihren Mentoren/innen und so konnten in ungezwungener Atmosphäre die ersten intensiveren Kontakte geknüpft werden. Dem voraus ging der Einführungsworkshop der Mentees am 17.10.2014. Der Einführungsworkshop für die Mentoren/innen wurde von der Koordinatorin und der Gleichstellungsbeauftragten am selben Tag wie dem Come Together angeboten. Darüber hinaus erhielten alle Mentoren/innen den Leitfaden des Mentoringprogramms per Email.

Im weiteren Programmverlauf gab es für die Mentees neben den Terminen ihrer Mentoringpartnerschaft ergänzend Coachings, Workshops sowie Netzwerktreffen, die sich mit laufbahn- bzw. karriererelevanten Themen auseinandersetzten.

In den 48 Monaten des Mentoringprogramms fanden insgesamt 15 Gruppencoachings statt, je vier in den ersten drei Runden und drei im vierten Programmdurchlauf. Daneben konnten die Mentees je nach Bedarf Einzelcoachings bei verschiedenen Trainerinnen in Anspruch nehmen. Neben den Einführungsworkshops zum Thema Mentoring für die Mentoren/innen und Mentees gab es zudem pro Runde je einen Workshop zum Thema „Karrierestrategien für Nachwuchswissenschaftlerinnen“ und einen weiteren Workshop zum Thema „Berufungsverfahren“. Im vierten Durchgang kam noch ein Workshop zum Thema „Work-Life-Balance“ hinzu, bei dem auch ehemalige Mentees eingeladen waren. Dieser Workshop wurde auf Anregung ehemaliger und aktueller Mentees umgesetzt, die gerne weitere Teilnehmerinnen des Programms, über ihre Runde hinaus, kennenlernen wollten.

Die vom Mentoring für Postdoktorandinnen organisierten Netzwerktreffen fanden im März 2012, April 2013, März 2014 und Februar 2015 statt. Das erste Netzwerktreffen befasste sich inhaltlich mit der Thematik „Der Weg zur Professur – Von der Ausschreibung bis zur Berufung“. Nach den Vorträgen der drei eingeladenen Referentinnen hatten die 25 Teilnehmer/innen die Gelegenheit in Kleingruppen Fragen zu stellen und inhaltlich vertieft zu diskutieren. Die zweite, dritte und vierte Netzwerkveranstaltung widmete sich der „Forschungsförderung für Postdocs“. Referenten/innen aus der Abteilung Forschung, dem EU-Hochschulbüro und Göttingen International der Georg-August-Universität präsentierten verschiedene Förderungsmöglichkeiten und gingen auf die Fragen der Anwesenden ein. In den Pausen bestand die Möglichkeit des informellen Austausches, die von den insgesamt 82 Teilnehmern/innen rege genutzt wurde. Die Mitwirkenden setzten sich bei allen vier Veranstaltungen sowohl aus den Mentees des Mentorings für Postdoktorandinnen, den Partnerprogrammen und anderen nicht assoziierten Instituten der Georg-August-Universität Göttingen zusammen. Die Pausen konnten daher sehr gut für das Knüpfen neuer Kontakte und die Erweiterung der persönlichen Netzwerke genutzt werden. Zusätzlich zu den vom Programm organisierten Netzwerkveranstaltungen fanden von Seiten der Kooperationspartner/innen Netzwerkaktivitäten statt, wie beispielsweise ein Networking-Dinner zum Thema „Plan B!?“- Lebenswege von Wissenschaftlerinnen mit Kind“ des UMG Mentorings oder eine Podiumsdiskussion zum Thema „Publish or Perish- Publikationsstrategien für junge Akademiker“ des Dorothea Schlözer-Mentoringprogramms.



Zum Abschluss der ersten Runde des Mentoringprogramms wurden im Juli 2012 alle Teilnehmenden und Mitwirkenden zu einer gemeinsamen Verabschiedung eingeladen. Dabei konnten alle Beteiligten die gesammelten Erfahrungen noch einmal Revue passieren lassen und sich über die Erfolge des Mentoringprogramms austauschen. Für die zweite Programmrunde fand der Abschluss am 15. Juli 2013 im Vortragssaal im historischen Gebäude der SUB statt. Die Grußworte wurden von der Universitätspräsidentin Professorin Dr. Beisiegel, sowie vom Dekan der Philosophischen Fakultät Professor Dr. Bergemann gehalten. Der Sprecher der GSGG Professor Dr. Heinz-Günther Nesselrath, referierte über „Die Postdoc-Phase als Übergang von der Promotion zur Professur: ein entscheidender Lebensabschnitt“. Im Anschluss an die Zertifikatsübergabe konnten alle 25 Anwesenden den Abend bei einem Empfang im Garten des Heyne-Hauses ausklingen lassen. Die Abschlussveranstaltung der dritten Runde fand in denselben Räumlichkeiten statt. Nach den Grußworten des Dekans der Philosophischen Fakultät Prof. Dr. Johannes Bergemann und der Gleichstellungsbeauftragten Christina Durant, hielt Dr. Dorothea Mey einen Impulsvortrag. Als ehemals erste zentrale Frauenbeauftragte, wie es damals noch hieß, der Georg-August-Universität Göttingen, referierte sie zu dem Thema „Frauenförderung ist Hochschulreform“ und stellte die Entwicklungen über die Zeit betrachtet da. Die Teilnehmenden konnten viele Anregungen aus dem Vortrag gewinnen und führten die Diskussionen dazu nach der Urkundenübergabe bei einem Empfang weiter aus.

Die Abschlussveranstaltung des vierten Durchgangs wird Mitte Juli 2015 in ebensolchem Rahmen stattfinden.

IV. Evaluationen des Programms

Das Mentoring für Postdoktorandinnen wurde bereits knapp nach der Halbzeit der ersten Runde des Programms im April 2012 evaluiert. Die Bewertungen fielen sehr positiv aus und legten damit den Grundstein für die weiteren Durchgänge. Zum Ende der ersten drei Runden im August 2012, August 2013 und August 2014, ebenso wie zur Hälfte des vierten Durchgangs im März 2015, wurden die Inhalte und der Verlauf des Programms erneut von den Teilnehmenden bewertet. Die wichtigsten Ergebnisse dieser Befragungen werden im Folgenden dargestellt.³

Neben diesen generellen Evaluationen fanden während der Programmlaufzeit gesonderte Befragungen zu den Workshops, Coachings und Netzwerktreffen statt. Diese sind aber kein Teil dieses Zwischenberichts, sondern dienen zur fortlaufenden Qualitätsverbesserung des Programms.

1. Zufriedenheit mit dem Programm

Die Zufriedenheit der Teilnehmer/innen des Programms ist sehr hoch: Alle Mentees und Mentoren/innen bewerteten das Programm insgesamt als „sehr gut“ oder „gut“. Die allgemeine Zufriedenheit zeigt sich auch darin, dass alle befragten Mentees angeben, einen Gewinn aus der

³ Hierfür werden die Endevaluationen der ersten drei Durchgänge und die Zwischenevaluation der vierten Runde zusammengefasst. Dafür lagen insgesamt 23 von 27 Evaluationsbögen der Mentees und 22 von 28 Fragebögen der Mentoren/innen vor.



Teilnahme gezogen zu haben oder dies noch tun werden. Das gleiche Bild ergibt sich bei den Mentoren/innen: Hier geben 20 von 22 der Befragten an, einen Nutzen aus dem Programm gezogen zu haben.

Auch die Idee des Netzwerkes unter jungen Nachwuchswissenschaftlerinnen hat das Programm erfolgreich gefördert: Alle befragten Mentees der bisherigen Durchgänge können sich vorstellen, später selber Mentorin zu werden. Auch die Mentorinnen und Mentoren sind so von dem Programm überzeugt, dass 90% von Ihnen weiterhin als Mentoren/innen zur Verfügung stehen werden. Vier Mentorinnen waren bereits in mehreren Programmrunden als Betreuerinnen dabei.

2. Die Mentoringpartnerschaft

Die Mentoringpartnerschaft wird von 41 der 45 Befragten mit „sehr gut“ und „gut“ bewertet (siehe Tabelle). Durchschnittlich trafen sich die Tandems einmal monatlich, wobei die Treffen in Bezug auf die Gesamtlaufzeit insgesamt zwischen sieben Mal und zwei Mal variierten. Die Dauer der Gespräche lag im Durchschnitt zwischen einer und zwei Stunden. Auch per Email, Skype und Telefon fand Kontakt statt, falls persönliche Treffen aus Terminschwierigkeiten oder sonstigen Umständen entfallen mussten.

*Bewertung der Mentoringpartnerschaft von Mentees und Mentoren/innen
(Anzahl der Antworten auf deiner Skala von 1 bis 5)*

Skala	Mentees (Anzahl Antworten)	Mentoren/innen
5 (sehr gut)	12	13
4 (gut)	7	9
3 (eher gut)	3	-
2 (eher schlecht)	1	-
1 (Schlecht)	-	-

2.1. Inhaltliche Schwerpunkte in der Mentoringbeziehung

Bei der Abfrage der Schwerpunkte in der Mentoringbeziehung nehmen erwartungsgemäß den größten Teil der Erfahrungsaustausch und die Selbstreflektion ein. Einen weiteren Schwerpunkt bei den Gesprächen zwischen Mentee und Mentor/in bildet die Entwicklung individueller Karrierestrategien. An dritter Stelle der am häufigsten genannten Schwerpunkte stehen der Transfer informeller Wissensbestände, Einblicke in die Strategien der Mentorin bzw. des Mentors und Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Weniger häufig als inhaltliche Schwerpunkte in der Mentoringbeziehung benannt werden fachliche Themen sowie der Einblick in wissenschaftliche Netzwerke.



2.2 Matching

Bei der Abfrage der Zufriedenheit des Matchingprozesses zeigt sich eine insgesamt zufriedenstellende Bewertung: 19 von 22 Mentoren/innen waren „sehr zufrieden“ mit der ihnen zugeteilten Mentee, drei Mentoren/innen „eher zufrieden“. Bei den Mentees sieht das Bild etwas gemischerter aus: Hier sind 16 der Mentees sehr zufrieden, fünf Mentees teilweise zufrieden und zwei Mentees weniger zufrieden mit den zugeteilten Mentoren/innen.

Die Verstetigung der Mentoringpartnerschaft zeigt ein positives Bild bei den Mentoren/innen und Mentees der ersten drei Runden: 21 der Befragten planen, nach Ende der Programmlaufzeit noch Kontakt zu ihrer/m Tandempartner/in zu haben, 15 der Befragten beantworten dies mit „vielleicht“. Nur zwei der Mentoren/innen und Mentees denken, dass sie keinen Kontakt mehr nach dem Programm haben werden.

3. Das Mentoringprogramm aus Sicht der Mentees

3.1 Begleitprogramm

Besonders hervorzuheben im Begleitprogramm haben sich die Workshops zum Thema „Berufungsverfahren“ und „Karrierestrategien“. In der ersten Runde wurden zudem besonders die Gruppencoachings und in der zweiten und dritten Runde die Netzwerkveranstaltung zum Thema „Forschungsförderung“ gelobt. Im vierten Durchgang wurde wieder besonders das Gruppencoaching herausgestellt. Insgesamt zeigt sich, dass jeder Bestandteil des Begleitprogramms von der Mehrheit der Mentees als „sehr wichtig“ oder „wichtig“ bewertet wird und damit der begleitende Teil des Programms des Mentorings für Postdoktorandinnen als gelungen konzipiert gelten kann.

3.2 Netzwerken

Auch der im Programm angelegte Baustein des „Netzwerkens“ kann insgesamt als positiv bewertet werden. Berufsrelevante Kontakte haben sich für rund die Hälfte der Mentees der ersten drei Runden ergeben. Die Mentees der vierten Runde geben bereits nach der Halbzeit an, vor allem von dem Peer-Netzwerk mit den anderen Postdoktorandinnen im Programm und von der Beziehung zu ihren Mentoren/innen zu profitieren. Der Wille zur Zusammenarbeit in der vierten Runde ging soweit, dass die Mentees zusätzlich zu den Gruppencoachings ein Erfolgsteam gebildet haben und sich regelmäßig außerhalb offizieller Termine zu gegenseitigem Austausch und Beratung trafen. Sie hoffen in Zukunft dadurch noch weitere Kontakte knüpfen zu können. Insgesamt hat die Mehrheit der Mentees überwiegend persönliche Kontakte durch das Mentoringprogramm gesammelt, welche viele aber planen beruflich zu nutzen.



3.3 Zielsetzung und Zielerreichung

Der Erfolg eines Mentoringprogramms hängt im Wesentlichen von der Zielsetzung der Mentees ab: nur wenn Ziele gesetzt und erreicht werden, ergibt sich ein Erfolgserlebnis. Die Mentees wurden in der Abschlussevaluation der ersten drei Runden gebeten, drei ihrer Ziele zu Beginn des Mentoringprogramms zu nennen und das Erreichen des Ziels zum Ende des Programms in Prozent einzuschätzen.

Die am häufigsten genannten der Ziele der Mentees sind nachfolgend zusammengefasst:

Ziel	Ziel erreicht in %
„Intensiver Erfahrungsaustausch mit anderen Postdocs“	100%
„Karriereberatung“	90%
„Selbstsicherheit“	90%
„Vorstellungsgespräche/ Vorträge trainieren (Berufungstraining)“	90%
„Bewusstsein über Stärken und Schwächen meines Profils entwickeln“	80%
„Berufliche Unsicherheit verringern“	80%
„Einblicke in wissenschaftliche Strukturen“	70%

Einzelne Ziele der Mentees konnten nicht so erfolgreich erreicht werden wie andere. So nannten beispielsweise nur 50% der Mentees das Ziel „Fachliche Kontakte“ als erreicht. Möglicherweise ist dies zurückzuführen auf die unterschiedliche Struktur der einzelnen Fächer. Auch die „konkrete Planung des Habilitationsprojektes“ konnte nur zu 40% erreicht werden. Dies hängt jedoch damit zusammen, dass das Mentoringprogramm keine inhaltlich wissenschaftliche Unterstützung bieten möchte und die Mentoren/innen so meist fachfremd sind.

Insgesamt ist als Fazit zu ziehen: Durchschnittlich sind die Ziele der Mentees zu 80% erreicht worden. Das ist ein sehr positives Feedback für das Mentoring für Postdoktorandinnen und eine weitere Bestätigung dafür, mit dem Programm an den richtigen Stellen anzusetzen.

Die Mentees des vierten Durchgangs wurden in der Zwischenevaluation ebenfalls zu ihren Erwartungen zu dem Programm befragt. Die Erwartungen der Mentees (Netzwerkbildung, Insiderwissen, Förderung, Einblicke in unispezifische Abläufe, Anregungen und Begleitung der Karriereplanung) konnten zur Hälfte der Laufzeit des Durchgangs bereits zu 85% erfüllt, teilweise sogar übertroffen werden, was besonders auf die Workshops und die Netzwerkschaffung zutrifft.



4. Das Mentoringprogramm aus Sicht der Mentoren/innen

Auch für die Mentoren/innen eröffnet sich durch das Programm die Möglichkeit, durch ihre Tätigkeit neue Blickwinkel zu erlangen. Mehr als 80% der Mentoren/innen stimmt in Hinsicht auf den Nutzen, den sie aus dem Programm gezogen haben, folgenden Punkten zu:

- *Kontakt zu Nachwuchswissenschaftlerinnen*
- *Reflexion der eigenen beruflichen Entwicklung*
- *Erweiterung der Beratungskompetenz*
- *Weitergabe von Wissen*
- *Perspektivenwechsel lernen*

Lediglich die Erweiterung der eigenen Netzwerke hat bei den Mentoren/innen nur bedingt stattgefunden.

5. Allgemeine Beurteilung des Programms

95% der befragten Beteiligten findet die Idee und Umsetzung eines Mentoringprogramms für Postdoktorandinnen an der Philosophischen Fakultät überzeugend. Vor allem die immer noch bestehende „Gläserne Decke“ und der geringe Anteil von Frauen an Professuren der Fakultät werden als Argumente für die Notwendigkeit eines solchen Programms genannt. Es als langfristiges Angebot der Fakultät zu etablieren wird von allen Teilnehmenden als sinnvoll erachtet. Sowohl ehemalige Mentees als auch Mentoren/innen haben es bereits weiterempfohlen, wodurch neue Teilnehmerinnen für das Programm gewonnen werden konnten.

V. Organisatorische Aktivitäten und inhaltliche Weiterentwicklung während der vierten Runde des Mentoringprogramms, 09.2014 bis 08.2015

Stand: April 2015

1. Inneruniversitäre Kooperationen

Das Koordinationsteam des Mentorings für Postdoktorandinnen ist mehrere inneruniversitäre Kooperationen eingegangen, um die vierte Programmrunde durchzuführen.

Dazu wurden die Kooperationen mit dem UMG Mentoring und dem Dorothea Schlözer-Mentoringprogramm vertieft.

Auf der Ebene der Mentees bedeutet dies, dass zwei Mentees an Angeboten der anderen beiden Programme teilnehmen und so zusätzliche Workshops in Anspruch nehmen konnten. Die Mentees der anderen Mentoringprogramme waren im Gegenzug zu der Netzwerkveranstaltung zum Thema Forschungsförderung, als auch zu dem Workshop Work-Life-Balance eingeladen.



Auf der Ebene der Programmkoordination wurde ein stärkerer inhaltlicher Austausch angestoßen. In vier stattgefundenen Arbeitstreffen wurde über die zukünftige Zusammenarbeit, als auch über größere Transparenz in der Außendarstellung diskutiert. Als Ergebnis wird eine gemeinsame Netzwerkveranstaltung zum Thema „Körpersprache“ im November 2015 organisiert, zu denen alle Beteiligten der drei Programme eingeladen werden. Ein weiterer zentral organisierter Workshop zum Thema „Wissenschaftsmanagement“ ist in Planung, um über dieses Berufsfeld zu informieren. Ebenfalls soll es im Frühjahr 2016 einen gemeinsamen Workshop zum Thema „Supervision“ für Mentoren/innen geben. Um die Transparenz über den Zusammenhang der Programme zu erhöhen, ist eine Graphik im Entstehen, die auf allen Mentoringwebseiten der Universität erscheinen soll. Dort soll übersichtlich dargestellt werden, für welche Zielgruppe welches Programm geeignet ist und wie die Zuordnung erfolgt. Eine Zusammenlegung der Programme wurde in der Diskussion ausgeschlossen, da die Zielgruppen zu unterschiedlich sind und die jeweiligen Programme genau die Bedürfnisse der Teilnehmerinnen abdecken. Ein Abweichen davon würde einen Verlust für alle bedeuten.

Der eintägige Workshop zum Thema Work-Life-Balance wurde zusammen mit dem Dorothea Schlözer-Qualifizierungsprogramm durchgeführt. Dieses hat die Hälfte des Honorars der Referentin übernommen. Diese Zusammenarbeit ermöglichte die Teilnahme der dort involvierten Postdoktorandinnen an dem Workshop und eine erneute Möglichkeit der Vergrößerung des Netzwerkes für die Mentees des Mentorings für Postdoktorandinnen.

Für die Netzwerkveranstaltung zum Thema Forschungsförderung konnten erneut vier Referentinnen aus der Abteilung Forschung, dem EU-Hochschulbüro und Studium International gewonnen werden. Diese haben ohne Honorar zu den Themen nationale und EU-weite Forschungsförderung referiert.

2. Anträge für externe Finanzierung

Wie im letzten Bericht angekündigt, möchte das Koordinationsteam beim Land Niedersachsen einen Antrag für Förderung aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds stellen. Die Ausschreibungen für die Förderperiode 2014-2020 wurden jedoch noch nicht veröffentlicht. Lediglich der vorgelegte Entwurf für Fördermaßnahmen des Landes Niedersachsen wurde am 12. Februar 2015 genehmigt. Die Ausschreibungen werden für Mitte 2015 erwartet⁴.

3. Öffentlichkeitsarbeit

Wie unter V.2 bereits erwähnt, ist die Entwicklung einer gemeinsamen Graphik mit der Darstellung aller Mentoringprogramme in Arbeit. Durch diese Übersicht soll eine größere Sichtbarkeit und Transparenz der Angebote erreicht werden.

Die Webseite des Mentorings für Postdoktorandinnen wurde überarbeitet. Es wurde eine neue Unterseite eingefügt, auf der alle ehemaligen Mentees aufgelistet sind. So soll die Kontaktaufnahme untereinander vereinfacht werden. Für Interessentinnen soll so zudem ein Überblick über die Vielfalt der Institute und Seminare gegeben werden, die bereits durch Mentees im Programm vertreten waren.

⁴ Siehe hierzu die Pressemitteilung der Niedersächsischen Staatskanzlei vom 13.02.2015 unter: http://www.stk.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=1130&article_id=131219&psmand=6 (27.03.2015)



4. Mitarbeit im Forum Mentoring e.V.

Das Koordinationsteam war bei der Herbstversammlung des Forum Mentoring im Oktober 2014 in Berlin vertreten. Dort wurde u.a. über Mentoring als Instrument der Organisationsentwicklung diskutiert und die langfristigen positiven Effekte für die beteiligten Akteure und Institutionen herausgestellt. Der Nutzen von Mentoringmaßnahmen geht somit weit über die eigentlich Beteiligten hinaus, da auch strukturelle und soziale Veränderungen angestoßen werden können. Auch bei der Frühjahrsversammlung, die Anfang Juni 2015 in Köln stattfinden wird, wird das Mentoring für Postdoktorandinnen wieder vertreten sein.

5. Kinderbetreuung

In der vierten Runde wurde das Angebot der Kinderbetreuung sehr intensiv in Anspruch genommen. Während vier ganz- bzw. zweitägigen Veranstaltungen konnte Kinderbetreuung in einem Nachbarraum der Veranstaltung angeboten werden. Diese wurde von den Mentees und ihren Kindern ausgiebig genutzt. Die Zusammenarbeit mit der Kindertagespflegebörse Göttingen hat sich dabei als sehr gut herausgestellt und die beteiligten Kinder, als auch Mütter waren durchweg von der Betreuung überzeugt.

VI. Konzeptanpassungen für die fünfte Runde des Mentorings für Postdoktorandinnen der Philosophischen Fakultät

Stand: April 2015

1. Öffentlichkeitsarbeit

Das Mentoring für Postdoktorandinnen wird im Vorfeld der fünften Runde wieder verstärkt Öffentlichkeitsarbeit betreiben, um seinen Bekanntheitsgrad weiter zu erhöhen. Bereits bewährte Werbekanäle sollen auch weiterhin bedient werden. Darunter sind

- Mailverteiler der Fakultät, des zentralen Gleichstellungsbüros, der Kooperationspartner/innen
- Fachinterne Netzwerke der aktuellen und ehemaligen Mentees und Mentoren/innen, die das Programm weiter unterstützen wollen.

Um das Programm und die Bestrebungen der Philosophischen Fakultät, hochqualifizierte Frauen in ihrem Weg in der Wissenschaft zu unterstützen, auch außerhalb der Universität bekannt zu machen, werden zu der Abschlussveranstaltung der vierten Runde wieder Vertreter/innen der lokalen Presse eingeladen. Dadurch soll eine vermehrte und positive Wahrnehmung des Programms innerhalb der Göttinger Bevölkerung erreicht werden.

Die oben erwähnte Übersichtsgraphik der Mentoringprogramme wird nach Fertigstellung in die Homepage des Mentorings für Postdoktorandinnen eingebunden. Durch das Erscheinen der Graphik auf allen mentoringrelevanten Webseiten der Universität und der gegenseitigen Verlinkung, werden der Netzwerkcharakter und die Zusammenarbeit nun graphisch zum Ausdruck gebracht. Ein Artikel in der uniinform, sowie eine Pressemitteilung nach Veröffentlichung, sollen die verschiedenen Mentoringprogramme universitätsweit noch bekannter machen und die Struktur der Maßnahmen verdeutlichen.



2. Programm-Bausteine

Das Konzept der vier Bausteine -Mentoringpartnerschaft, Coachings, Workshops, Netzwerken- hat sich bewährt und soll beibehalten werden. Der Bereich des „Netzwerkens“ hat zu Beginn der zweiten Runde des Programms eine veränderte Positionierung erfahren und wurde als Hintergrund zu den anderen Bausteinen verstanden. Diese Veränderung hat sich als überaus sinnvoll erwiesen. Informeller Austausch, beispielsweise in den Pausen während der Netzwerkveranstaltung, bietet die Möglichkeit die eigenen Netzwerke gewinnbringend zu erweitern, ohne dafür weitere obligatorische Termine einhalten zu müssen. Die Möglichkeit des interdisziplinären Austausches auf dieser Ebene wurde von allen Mentees einhellig als äußerst positiv bewertet. In der zweiten Runde hat sich die Möglichkeit für die Mentees, bei Bedarf Einzelcoachings wahrzunehmen, als eine weitere konzeptionelle Verbesserung erwiesen. Karriererelevante Themen und strategischen Entscheidungen, die nicht in der großen Runde aller Mentees besprochen werden können, erfahren so eine Vertiefung und Schärfung. Möglicherweise bestehende Konkurrenzsituationen unter den Mentees spielen bei dieser Form des Coachings keine Rolle. Dieses neue Element soll in den nächsten Runden beibehalten werden. In der vierten Runde wurde ein weiterer Workshop zum Thema Work-Life-Balance angeboten, der zugleich Möglichkeit der Vernetzung zwischen den aktuellen und ehemaligen Mentees bieten sollte. Dieser Workshop ist auch für die nächste Runde wieder eingeplant.

3. Kinderbetreuung

Die Kinderbetreuung hat sich als ein essentielles Bedürfnis während Workshops und Veranstaltungen heraus gestellt und soll daher im Programm beibehalten werden. Besonders während den Schul- und Kindergartenferien wäre es sonst für Mentees mit Kindern schwierig an Terminen teilzunehmen.

4. Kooperationen

Die Kooperationen mit den Partnerprogrammen, dem Dorothea Schlözer-Mentoringprogramm und dem UMG Mentoring werden bestehen bleiben. Die Mentees haben dadurch die Möglichkeit an einem Kurs ihrer Wahl dieser Programme teilzunehmen und auf Partnerveranstaltungen ihr Netzwerk auch in andere Fachbereiche hinein zu erweitern. Die Mentoring-Übersichtsgraphik und die gemeinsam geplanten Veranstaltungen sollen diese Zusammenarbeit weiter ausbauen.

Die bereits bestehende Kooperation mit der GSGG soll noch vertieft werden, indem das Mentoring für Postdoktorandinnen der Philosophischen Fakultät den an der GSGG angesiedelten Postdoktorandinnen weiter offen stehen wird.



VII. Fazit und Ausblick

Das direkte Feedback der Mentees und Mentoren/innen und die Auswertung der Zwischen- und Abschlussevaluationen zeigen, dass das Mentoring für Postdoktorandinnen an der Philosophischen Fakultät ein sinnvolles und erfolgreiches Programm ist.

Das Konzept bietet mit seinen vier Bausteinen -Mentoringtandem, Coachings, Workshops, Netzwerken- ein solides Fundament. Anregungen und Kritik der Mentees und Mentoren/innen werden nach jeder Evaluation entweder sofort umgesetzt und/oder in das Konzept des nächsten Durchganges aufgenommen. Dadurch wird das Programm stetig verbessert. In der vierten Runde konnte etwa der Vorschlag, eine Netzwerkveranstaltung mit Workshopcharakter für ehemalige und aktuelle Mentees durchzuführen, umgesetzt werden. So werden auch die Ergebnisse der Abschlussevaluation der vierten Runde in die Planung zukünftiger Durchgänge einfließen.

Ein erster Erfolg im Hinblick auf die Verstetigung ist die nun bereits vierte Runde, in dem das Mentoringprogramm erfolgreich durchgeführt werden konnten. Insgesamt 27 Postdoktorandinnen konnten bisher von der Teilnahme an dem Programm profitieren und für einen etwaigen nächsten Durchgang gibt es bereits Interessentinnen. Das langfristige Ziel ist es, das Mentoring für Postdoktorandinnen fortzusetzen und damit weiterhin weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchs in der Karriereplanung zu ermutigen und zu unterstützen. Dabei ist besonders die Postdoc-Phase entscheidend, da nach wie vor bei vielen Frauen nach der erfolgreichen Promotion ein Bruch stattfindet. Mit dem Mentoring für Postdoktorandinnen leistet die Philosophische Fakultät einen unverzichtbaren Beitrag, diesen Bruch zu verhindern und zur Chancengleichheit im Wissenschaftsbetrieb beizutragen. Eine Fortführung des Programms wird von der Gleichstellungskommission der Philosophischen Fakultät nachdrücklich empfohlen. Auch die Stimmen bisheriger Mentees und Mentoren/innen legen dies nah.

Grundlegend dafür ist eine Sicherstellung der weiteren Finanzierung der Programminhalte und der Koordinationsstelle.

Ansprechpartnerinnen

Koordinatorin

Simone Christine Münz M.A.
Humboldtallee 17, 37073 Göttingen
Tel. 0551/39-6717
mentoringprogramm@phil.uni-goettingen.de

Gleichstellungsbeauftragte

Christina Durant M.A.
Humboldtallee 17, 37073 Göttingen
Tel. 0551/39-5580
philogba@uni-goettingen.de